Löw, Immanuel
Der biblische 'ēzōb



Sitzungsberichte
der
Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien
Philosophisch-Historische Klasse.
161. Band, 3. Abhandlung.

Der biblische 'ēzōb.

Von

Immanuel Löw.

(Mit einer Tafel.)

Vorgelegt in der Sitzung am 1. Juli 1908.

Wien, 1909.

In Kommission bei Alfred Hölder
k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler
Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Periodische Publikationen.

Schriften der Balkancommission. Linguistische Abtheilung. I. Band. Die serbokroatische Betonung südwestlicher Mundarten von Milan Rešetar. 4°. 1900. 10 K = 9 M.

— — II. Band. Das Ostbulgarische von Lj. Miletič. 4°. 1903. 14 K 50 h = 13 M.

— — III. Band. Die Dialekte des südlichsten Serbiens von Olaf Broch. 4°. 1903. 16 K 40 h = 14 M.

— — IV. und V. Band. Das Dalmatische von M. G. Bartoli. 4°. 1906. 40 K = 36 M.

— — VI. Band. Der heutige lesbische Dialekt verglichen mit den übrigen nordgriechischen Mundarten von Paul Kretschmer. 4°. 1905. 30 K = 25 M.

Quellenwerke der altindischen Lexikographie. Band IV: Der Dhâtupâṭha des Hemachandra mit dem selbstverfassten Kommentar des Autors, herausgegeben von Joh. Kirste. Groß-8°. 1901. 18 K = 16 M.

Schriften der südarabischen Expedition. I. Band. Die Somalisprache von Leo Reinisch. I. Texte. 4°. 1900. 20 K = 18 M.

— II. Band. Die Somalisprache von Leo Reinisch. II. Wörterbuch. 4°. 1902. 50 K = 45 M.

— III. Band. Die Mehrisprache in Südarabien von Alfred Jahn. Texte und Wörterbuch. 4°. 1902. 24 K = 22 M.

— IV. Band. Die Mehri- und Soqoṭrisprache von Dav. Heinr. Müller. I. Texte. 4°. 1902. 24 K = 21 M.

— V. Band. Teil 1. Die Somalisprache von Leo Reinisch. III. Grammatik. 4°. 1903. 12 K = 10 M. 40 Pf.

— VI. Band. Die Mehri- und Soqoṭrisprache. II. Soqoṭritexte. 4°. 1905. 48 K = 42 M.

— VII. Band. Die Mehri- und Soqoṭrisprache. III. Šḫauri-Texte. 4°. 1907. 17 K 50 h = 15 M.

Selbständige Werke.

Aptowitzer, V.: Das Schriftwort in der rabbinischen Literatur. Prolegomena. 8°. 1906. 1 K 90 h — 1 M. 90 Pf.

— Beiträge zur mosaischen Rezeption im armenischen Recht. 8°. 1907. 1 K — 1 M.

Bittner, Maximilian: Der vom Himmel gefallene Brief Christi in seinen morgenländischen Versionen und Rezensionen. 4°. 1906. 16 K — 16 M.

Chajes, H. P.: Beiträge zur nordsemitischen Onomatologie. Jüdische und jüdisch-indische Grabinschriften aus Aden. Mit einer Besprechung der indischen Texte von J. Kirste. (Mit 1 Tafel und 8 Abbildungen im Texte.) 8°. 1904. 1 K 50 h — 1 M. 50 Pf.

III.

Der biblische ʾēzōb.

Von

Immanuel Löw.

(Mit 1 Tafel.)

(Vorgelegt in der Sitzung am 1. Juli 1908.)

אֵזוֹב

Quellen bei Fonck, Streifzüge durch die biblische Flora 108 Anm. Gesenius 14 sv.

I. Sprachliches.

Etymologie. Gesenius hat 1829 im Thesaurus versucht, den rauhhaarigen ʾēzōb zu أَزَبّ pilosus zu stellen. Er hätte auch auf ܐܙܒܐ = ازب pilus pubis [Nöldeke: ܩܕܡ ܡܫܡܫܘܬܐ ܕܐܙܒܐ πρὸ τῆς ἥβης Hippokrates Aphorism. 5, 6 S. 20] und ܐܙܒܢܐ pilosus verweisen können. BA ed. Hoffm. (bei Brock) p. 261_2. BA Hoffm. Nr. 426 [Nöldeke: auch Nr. 5742 wo für ܐܙܒܐ so zu lesen ist, und Nr. 6737] ܐܙܒܐ = العانة الشعرة. Audo: ܣܥܪܐ ܕܡܚܐ ܨܡܚܐ ܣܥܪܐ ܡܠܘܐ ܠܟܘܠܗ und ܐܙܒܢܐ = ܐܙܒܐ ܠܗ ܕܐܝܬ ܠܗ ܣܥܪܐ. Audo, Cardahi, der إسب schreibt. Ernst Meier, Wurzel-WB. 357, wollte 1845 über أَزَى zusammenziehen, أَزْء anhängen zu *e* = das Zusammengezogene, der rauhe, traubige Büschel eines Gewächses, ‚Büschelkraut', gelangen! Dietrichs Versuch أزب klein, Zwerg, also Zwergkraut, hat sich von der 5. Auflage des Geseniusschen HWB's an hartnäckig behauptet, bis Buhl ihn endlich beseitigte. Ben Jehuda tischt in seinem älteren Millôn 112 diese verfehlte Etymologie seinen Lesern wieder auf. Weder Buhl, noch Siegfried-Stade lassen sich auf etymologische Erklärung von *e* ein. Das npr. אֶזְבַּי 1 Chr. 11, 37 (Αζοβαι, Αβωβε, Αζβε, Asbai, ܐܙܒܝ) hängt mit *e* nicht zusammen; es gilt mit Recht als Verschreibung von הארבי 2 S. 23, 35.

In einem Ortsnamen hat Bochart (Hieroz. I 587 Reland Pal. 640) *e* mit Recht wieder hergestellt. Josephus, b. j. VI 3, 4 stand Βαθεχωρ von Josephus οἶκος ὑσσώπου übersetzt (Boettger, Topogr. hist. Lex. p. 60). Daraus hat Bochart Βηθεζωβ hergestellt, wie denn auch Niese Βηθεζουβᾶ hat. Reland (p. 417. p. 308 der ed. 1716) und Spanheim zur Stelle — er verweist auf b. j. V 4, 2 — des Josephus machen auf die LA Βαθεζωρ bei Eusebius aufmerksam, wie denn auch Nestle sich darauf beruft, der Apparat Nieses sage, daß das Wort hinten ρ statt β hatte. Die syrische Übersetzung hat bei Eusebius ܡܥܠܢܚܙܘܪ. Nun kann es ja im Ostjordanlande ebenso gut ein *bēth ḥazzūr* gegeben haben wie ein *bēth tappūaḥ* bei Hebron (Kampffmeyer, Alte Namen im heutigen Pal. u. Syrien p. 111), aber es ist bei der Sprachkenntnis des Josephus, die sich z. B. bei dem Pflanzennamen ܫܒܪܘܙܢ so schön bewährt (Jewish Enc. X 73^b) völlig ausgeschlossen, daß er anders als *ʾēzōb* gelesen hat.

Im jüdischen Mittelalter hieß die Stadt Orange: *ʿîr hāʾēzōb* und dorther stammende Juden nannten sich *ʾezōbî*. Orange klang, wie Loeb schlagend nachgewiesen hat, an *origan* an und dies galt für *e*. REJ I 79. Gross, Gallia judaica 19.

In tannaitischen Texten steht ausnahmslos אזוב ohne *j*, mit *w*. Die Schreibung entspricht der biblischen, denn ohne *w* steht das Wort nur Lev. 14, 4. 6. 49. 51. 52, doch auch hier gibt es für Vers 6 und 49 eine LA mit *w*. An den übrigen biblischen Stellen ist *w* einstimmig überliefert (Ex. 12, 22. Num. 19, 6. 18. 1 K. 5, 13. Ps. 51, 9. Norzi und Ginzburg zu Lev. 14. Randmassora zu Ex. 12, 22. Num. 19, 18).

Mischnisch: אזוב Maas 3, 9 = j Dem. I 21^{c}_{63} T Kil III 78_{1} Švi. 8, 1 T V 68_{22} Anm. j VII 37^{b}_{53}. T Sabb. XIV 132_{3} b 128^{a} ed. u. mss. Suk. 13^{a} auch mss. u. R Ḥan. Ḥull 62^{b} auch ms. M u. R Geršom. Neg. 14, 6 (auch Maim ed. Dbg.) T VIII $628_{7\,(8)}$ Para 11, 6—9. 12, 1. 4. 6. 7. 12 (auch Maim ed. Dbg.) T IV 633 lZ (R Šimšon zu 4, 3) XI 639 lZ (RŠ zu 11, 7), XII 641_{12} Ukz 2, 2 auch Maim ed. Dbg. und H. Para 11. Mech 11^{b}_{9} Friedm. Mech Hoffm. 20 lZ. Sifra 70^{c}_{10}. Sifre I 124, 43^{a}. 129, 46^{a}. Plural:[1] אזובות j. Ber. VII Anf. Serillo (Krotoschin 11^{a}_{34} irrig

---

[1] Ben Jehuda im neuen Millôn sv. verweist auf Gabirol: אֱזוֹבֵי קִיר, was RD Kimchis Annahme bestätigt.

איזובית, aber Z. 37 auch hier ohne *j*). MK 25^{b} in einer biblischen Reminiszenz אזובי קיר R. Ḥan. (edd. irrig mit *j*). Irrig mit *j* Jastrow 37, T Para XII 640_{9} (RŠ zu 11, 9 ohne), T Ukz II 687_{17} (RŠ zu 2, 2 ohne).

Auch אבוס wird mischnisch in korrekten Texten durchaus ohne *j* geschrieben: j. Dem. III 23^{b}_{39} Sabb. 140^{b} (R Ḥan. u. Raši; ed. u. 1 ms. אי). TSabb. XII $128_{8.9}$ j V $7^{b}_{37.38}$ b 113^{a} Raši (ed. *j*) TSabb. XVI 13_{3} Erub. 21^{a} Ms. M u. A. (RḤan. אי) TBeṣ. III 206_{25} und Anm. z. St. b 33^{b} (ed. u. RḤan.) Ned. 4, 4 b 41^{b}. T Bm. VIII 389_{6} (mit *j*, aber ed. Romm ohne). Snh 63^{b}. jŠvu VII 37^{d}_{10}, VIII $38^{b}_{46.51}$. Kel. 20, 4. TKel Bm VIII 587_{33}, TNeg VI 625_{25}. Auch אזור TŠvu V $452_{21.25.28}$. Es ließe sich nun allerdings annehmen, daß die geläufige Aussprache mit *ē* der Unterstützung durch die mater lectionis nicht bedurfte, doch macht die ständige Schreibung ohne *j* den Eindruck, daß man in tannaitischer Zeit noch *'ĕzōb* sprach und daß die überlieferte Vokalisation mit *ē* vom Jüdischaramäischen beeinflußt ist. Auch Brockelmann (Grundriß d. vgl. Gr. I 102) nimmt für 'ēzōb und seine Genossen ,den Einfluß aramäischer Lautneigung der Punktatoren' — richtiger: der offiziellen synagogalen Vortragsweise — an.

Aßaf (Pflanzennamen p. 325) und Haj Gaon schreiben das Wort schon mit *j* (Haj zu Para 11, 9. 12, 1. Neg. 14, 6. Ukz 2, 2 איזוב so nach dem ms. des Tohor. Comm.). Jüdisch-palästinisch-aramäisch wird איזובא als Übersetzung des hebr. *e* gegeben jŠvi VII 37^{b}_{62} RAšer zu Ukz 2, 2. (Für אֵטּוּן hat allerdings Buxtorf — auch Dalman im WB — aus dem Targum אֵטּוּנָא!) Mit *j* Onk. Ex. 12, 22. Lev. 14, 4ff. Num. 19, 6. 18. In Lev. 14, 6ff. hat auch j Targ. ed. Gbgr. so. Ohne *j*: j. Ex. 12, 22. Lev. 14, 4 und Targ. Ps. 51, 9 Lag (Nestle). Der Samaritaner אזובה Lev. 14, 6. 51, אזוב Ex. 12, 22, Lev. 14, 4. 49, Num. 19, 6 aber Vers 18 עזוב, LA אזוב.

Der kurze Vokal der ersten Silbe, der den Akzent auf sich gezogen hatte, erklärt nach A. Müller, warum das Wort im Griechischen σσ hat. H. Lewy, Die semit. Fremdwörter im Gr. (1895), p. 38: ,ὕσσωπος hat seinen Namen zweifellos von *'ĕzōb*'. Lewy bestreitet aber Müllers Behauptung, indem er bemerkt: Wir werden der Vertretung eines ז durch σ statt ζ noch mehrfach begegnen.

Der erste, der für *e* alle ihm zugänglichen semitischen Sprachen (äth., aram., arab.) verglichen hat, ist wohl Bochart. [Nöldeke: Wie die Formen אזוב, ܙܘܦܐ, ὕσσωπος zu einander stehen, ist mir recht unklar. Das σσ für ז, das π für ב und im Grunde auch das *υ* sind seltsam.] Das υ geht auf eine Form wie زوف zurück. Die semitische Form, auf welche ὕσσωπος unmittelbar zurückgeht, kennen wir nicht. Erwähnenswert ist, daß Leunis, Synopsis[3] II 608 lehrt, ὕσσωπος komme von ὗς Schwein und ὤψ Gesicht!

Syrisch: ܙܘܦܐ haben die Syrer für ein griechisches Lehnwort gehalten. Die von ihnen geforderte Aussprache *zōπā* beruht darum nach Nöldeke auf falscher Gräzisierung (Pflanzennamen p. 423, vgl. Brock. sv.). Nöldeke: ܙܘܦܐ hat nach der syrischen Tradition den oberen Punkt des ܘ; so das Urmiaer AT und des New Yorker NT, cfr. auch Gwilliam's Tetraevangelion Joh. 23. 29; die Jacobiten sprechen aber natürlich ܙܘܿܦܳܐ. Das griechische π bezeugt Barh. gr. 2, 36v 328. Gewiß ist dies *zōπā* nach ὕσσωπος gemodelt. Ob aber irgendein Syrer zūfā oder zūfō gesprochen hat, bezweifle ich doch. Das entlehnte زوفا der Araber beweist nichts; die Araber mußten ja so sprechen.] Die Ursache der falschen Gräzisierung liegt darin, daß man auch für οἴσυπος *zūπā* setzte, das Wort ܙܘܦܐ dann in beiden Bedeutungen, die man durch ܝܒܝܫܐ[1] und ܪܛܝܒܐ[2] unterschied, für griechisch hielt und nach ὕσσωπος aussprechen hieß.

---

[1] ܙܘܦܐ ܝܒܝܫܐ zu ܐܘܣܘܦܘܣ (ὕσσωπος?) vom Berge Sinai gebracht DBB 234 $_{18}$.

[2] Pflanzennamen 134. Steinschneider, Heilmittelnamen der Araber (= *Sha*) Nr. 963. 964 unklar dargestellt. ܙܘܦܐ ܪܛܝܒܐ زوفا, رطب; DBB 617. 683 οἴσυπος, [illegible] τὸ . . . ἐρίων λίπος Diosc. I 204. DBB 77 $_{21}$: [illegible] وسخ صوف النعاج بارمينية. Mowaffaq 138 f. Der beste nach Galen der attische X 963 (XII 309). Lanolin ist eine neutrale Fettsubstanz, welche aus dem Wollschweiß der Schafe abgeschieden wird und in reinem Zustande zum medizinischen und kosmetischen Gebrauch Verwendung finden kann. Ladenburg, HWB der Chemie VI 392. Wollschweißfett war bereits im Altertum wegen seiner heilsamen Wirkung geschätzt. Es stand bis Ende des 17. Jahrhunderts in Ansehen, scheint aber dann verschollen zu sein. Erst 1856 schrieb Chevreul über die Cholesterinverbindungen und Liebreich führte das Lanolin 1885 in den Arzneischatz ein. Meyer, Konv.-Lex. Lanolin.

Aßaf: אבר אזוב (so l. für אזוי) = ὀρίγανον Pflanzennamen 135. ܙܘܦܐ Bee 58₂ Audo sv. Ein angebliches ägyptisches σοφο Diosc. I 387 für Majoran zieht Sprengel D II 506 hieher.

ܙܘܦܐ zūpā (nicht nsyr.) Maclean 85₁ nach Cardahi nach der Form ܙܘܦܐ, als Reim zu ܙܘܦܐ PSm. 1111₉; ζουφα[1] Pseudo Galen[2] XIV 563. ZDMG 39, 361, ohne Punkt, so auch: [Geop. 119, 14 = ὕσσωπος Nöldeke] BHebr. List of plants ed. Gottheil Nr. 109. DBB 72₂ ܙܘܦܐ ܕܡܝܐ ܚܡܪܐ (οἶνος ὑσσωπίτης Diosc. I 725). 78₃.₄. 964₆. 919₇ aus der Diosc.-Übersetzung D I 545 ἔχον κόμην κορυμβοειδῆ ὁμοίαν ὑσσώπῳ: ܙܘܦܐ ܕܡܝܐ ܫܥܪܐ ܠܗ. 1755 LA cod. P.: ܙܘܦܐ zu ܙܘܦܐ ܕܡܝܐ Christlich-palästinisch-aramäisch nur das transkribierte gr. ὕσσωπος ܐܣܘܦܘܣ (Schultheß Lex. Syropal. 14), nach Schultheß aber auch ܙܘܦ (ZDMG 61, 212).

Die Formen ܙܘܦܐ[3] und das vielleicht hiehergehörige assyr. zubu (*p*?) ‚ein Gartengewächs' (Delitzsch HWB 251) legen es nahe, im א des Hebräischen und Äthiopischen (G[14]) eine Nebensilbe zu sehen, wie in ʾăziqqīm (Brockelmann Grundriß I 215).

Die dem hebräischen *ē* *אֵזֹב genau entsprechende arabische Form wäre أزاب, wenn sie nicht etwa gelehrter Hebraismus ist. Dozy kennt sie nur aus Saadja Ps. 51, PSm. 1110f. BA Nr. 3467 DBB 683 und 1 Cod. S. —. ازب DBB 682₄ vu. 683₇ PSm. a. O. زوبا Dozy I 610 aus PSm. 994, si ce n'est pas une faute. زوفا (Maʿase Tobijja 151ᶜ, Guigues 13. 48. 97 zoūfa, Origanum aegyptiacum, Forsk, Anim. 146. 147 زوفا شراب Syrupus hyssopis 160. BA Nr. 3467. DBB 72₂ 78₃.₄. الزوفا Car-

---

[1] Nach PSm ζοῦφα ngr. Langkavel 56 auch zuffa.

[2] An dieser Stelle sind die arabischen Heilmittelnamen folgendermaßen zu identifizieren: μουρ مر, πυζουρκατουν بزرقطونا, μανοισιακον مانيثياقون, ουναπια عناب, ζεπισταντα سبستان, χασχασιν خشخاش, παρησαυσα برشاوشان, ανησουεν انيسون, καραυς كرفس, ραζανον رازيانج, ζουλαπιον جلاب.

[3] ܙܘܦܐ, ܙܘܦܐ für *e* IK 5, 13 (Rosenwasser, der lex. Stoff der Königsbücher der Peschitta, 1905, p. 67), Brock 173ᵇ und irrig ܙܘܦܐ 502ᵇ aus Hoffm. Op. Nest. 97₂₂ ist alter Fehler für ܙܘܦܐ. Da die richtige Bedeutung von ܙܘܦܐ zur Pflanze, die auf Mauern wächst, nicht paßte, wurde eigens die Bedeutung *Sempervivum* dafür erfunden. Auf diese fingierte Bedeutung geht auch لزوفا Pflanzennamen p. 135 zurück.

dahi sv. ܙܘܦܐ; زوفى Brun sv. ܙܘܦܐ. زوبا[1] DBB 78_4. 964_6 Honein.) ist aus dem Syrischen entlehnt, Pflanzennamen 134 n.

ܙܘܦ DBB 616 1Z 664. 683_{12} PSm. 1110 aus BA, 1111_4 aus BB = ܙܘܦܐ ܡܨܡܨܐ ist transkribiertes وزب, das Dozy nur aus PSm. 1060 kennt und das in der ersten Silbe den Anlaut des griechischen ὕσσωπος aufweist. Forsk. Plant. p. CXIV *vusab* = Ocimum tenuiflorum. Joseph Kimchi (ס׳ הגלוי 69) hebt hervor, der Ysop führe, wie viele andere Dinge, z. B. ‚Paradies‘, in vielen Sprachen denselben Namen; arabisch heiße er: אזוב.

II. Sachliches.

Teile des *e* sind nach tannaitischem Berichte: יונקות und תמרות Para 11, 7 T XI 640_1 ff. Man unterschied Ähren (Blütenköpfchen, גבעולין), die noch nicht aufgeblüht sind (שלא הניצו כל עיקר) und verblühte, deren Samen noch nicht reif ist (שלא גמרו LA גמלו Haj G. u. RŠimšon Para 11, 7; Maim zu 11, 5). Wann die Köpfchen יונקות, wann sie תמרות heißen, ist strittig, obwohl die Praxis für die Sprengwedel feststand (לא נחלקו על הלכה אלא על הלשון). Als Sprengwedel darf der *e* verwendet werden, wenn die Blütchen (genauer: Blumenkronen) abgefallen sind (משישיר את ניצו TPara XII 640_4 RŠ 11, 9, minder genau Maim HPara XI 5 משינץ). תמרות[2] sind junge Pflanzentriebe.[3] Der Ausdruck kommt bei אתרוג jKil V $30^a{}_{61}$,[4] דלועין Kürbis Švi 2, 10, הדס וערבה Myrte und Weide TSuk II 195_1 b 33^a, חזרת Lattich TSabb. VI 117_{16}, חרדל Senf Maas 4, 6, TMaas r. III 84_{30} j. I $48^d{}_{19}$, לוף j. Švi II 62_{10} Arum, פול הלבן Maas 4, 6 j. Maas a. O., צלף Kapper Maas 4, 6, j. Maas IV $51^c{}_9$ Pflanzenn. p. 264 und תלתן Bockshornklee vor. Maas 4, 6 j. Maas I $48^d{}_{19.\ 23}$.

---

[1] PSm führt 3450 aus Lex Aal an: ܙܘܦܢ, زعتر زوباع, das ist aber nicht aus زوبا verschrieben, denn Schweinfurth hat im Libanon *zubaʿa* für *Origanum Maru* L notiert, Pflanzennamen 428 und Muḥīṭ al-Muḥīṭ hat bei Dozy: زوباع = الصعتر الدقيق.

[2] תמרה Sifra 103^c, Men. 86^a trotz der Konjektur כומר Goldmann, Ölbaum 34 n. 8 noch zweifelhaft.

[3] Ungenau Ar. VIII 247^b: Die Blüte sieht, bevor sie sich öffnet, einer Dattel ähnlich und in bezug auf *e*: Kleine Körnchen am Kopfe des *e* heißen תמרות.

[4] תמורו; Elia Fulda: תמרות.

Was die תמרית bei dem Kapperstrauche meinen, sagt das gaonäische Gutachten (Harkavy p. 196) mit aller erwünschten Deutlichkeit: ,Im Frühjahre genießt man von diesem Strauche Blätter und junge Zweige, die aramäisch שותא (Pflanzenn. p. 264, im Texte des GA: שיתא) oder auch אבשטי[1] (?), arabisch القضبان[2] heißen.[3] Das sind die jungen Zweige, wie zarte Triebe und genießbar; man bereitet damit einen כאמך saure Tunke, in welcher auch Milch ist.' Die jungen frischen Zweige und Blätter des Kappernstrauches werden in Essig eingemacht und gegessen. Leunis Synopsis § 574, 1.

Der Stengel heißt קלח (Maim zu Para 11, 9, Haj G. zur St.: ,Halme, die aus einer Wurzel treiben, heißen קלח und wir erklären auch das biblische כלח Hiob. 5, 26 so: du wirst mit Halmen, d. i. unter Hinterlassung von Kindern ins Grab steigen'). Was am Stengel sitzen bleibt, wenn die Köpfchen mit der Zeit abbröckeln, heißt גרדמים, Stümpfe. (Sifre I 115, 34ª. II 234, 117ª Men. 38ᵇ 39ª, Para 11, 9, T XII 640_{11}, schlechte LA קרדי bei RS u. RAšer u. גיר' DS Suk. 13ª. Haj G a. O.: כשיכלה הציצית ולת ישתייר ממנו אלא מקצת.

Die Köpfchen sitzen meist zu dreien gehäuft, darum fordert R. Jehuda, das als Sprengwedel verwendete Bund müsse aus drei Stengeln zu je drei Köpfchen bestehen, während sich die für die Praxis maßgebende Entscheidung mit drei Stengeln zu je einem Köpfchen begnügt. (Para 11, 9 j Ber. VII 11^{a}_{34}. Maim HPara XI.

Raši Ex. 12, 22 שלשה קלחין נקראין אגודה. Raši Sabb. 109ᵇ: דאגודה כתיב ואין אגודה פחות מג׳ · ובהן ג׳ גבעולין בכל קלח ג׳ גבעולין קנים דקים כעין של קנבום. Die gesperrten Worte sind nach DS zu streichen und stehen im Widerspruche mit Raši Suk. 13ª, wo übrigens der Vergleich mit dem Hanfe genauer ausgedrückt ist: גבעול הוא קנה האמצעי שהזרע בראשו כקנבוס ופשתן. Taucht man den e in eine Flüssigkeit, so haftet sie an den wolligen Blättern und Ähren, daher die Eignung der Pflanze zum Sprengwedel.

---

[1] Natürlich nicht أبسيت, Foetus, Kohut Ar. VIII 248.

[2] Ebenso Saadja(?), Glossen zu Berach (36ª) ed. Wertheimer, Jerusalem 1908 zu תמרות.

[3] RJ Siponte Maas 4, 6. Es ist bemerkenswert, daß Kaftor wa-Feraḥ p. 723. 725. 726 Luncz ständig תמרות liest. Vgl. Wertheimer zu Saadja a. a. O.

Die Erfüllung der biblischen Vorschrift hat die genaue Feststellung der verwendbaren Spezies veranlaßt. Tannaitisch wird festgestellt, nur die Pflanze, welche schlechthin, ohne jeden Beinamen (שם לוי) *'ēzōb* heiße, dürfe im Ritus zur Verwendung kommen. (Para 11, 7 ff., 12, 1. T XI 639_{37} XII 641_{22} Neg. 14, 6 T VIII 628_{7} Haj G. Neg. 14, 6. Außer diesem *e* kennt die tannaitische Zeit noch folgende Arten, die Bochart Hieroz. I 587 zuerst behandelt hat. Er schlägt unter anderem für כוחלית, auch im Mißgriffe noch geistreich, כותלית ‚parietaria' vor! David Kimchi und S. Parchōn sprechen von 7 Arten des *e*).

1. אזוב יון אזביון. Haj G. u. Maim Neg. 14, 6 u. Para 11, 7 zwei Wörter, doch gibt es sehr gute Zeugen für אזביון in éinem Worte: Sabb. 14, 3, Neg. 14, 6. Ms. M Suk. 13ª. Ḥull. 62ᵇ, Aruch. Da es nach Analogie der folgenden Namen יוני oder יונית heißen müßte, ist die Schreibung in éinem Worte vorzuziehen: אֱזְבְיוֹן Ms. Maim ar. Berl. Pflanzenn. p. 135. (Siehe unten.)

2. אזוב כוחלית Para 11, 7 (auch Maim.) Sifre I 124, 43ª 129, 46ª. Ms. M Suk. 13ª u. Ḥull. 62ᵇ. Leqaḥ ṭōb. II 240. — כוחלי Maim Neg. 11, 6. כחלית Mech. Bo. 11^{b}_{9}. Mech. Hoffm. 20 1Z. Sifra 70ᶜ RGeršom (der פֵּיר״שׁ = pers, dafür setzt) Ḥull. 62ᵇ. Sukk. 13ª edd. u. mss. — Maim HPara XI 5. כחלת Haj G. Neg. 14, 6: Koḥl-färbiger *'ēzōb*: שיש בו צבע כמין כוחל.

3. א׳ רומית Sifre, Ms. M Suk. u. Ḥull. a. O. רומי Para 11, 7 Neg. 14, 6 (Haj G., beidemal auch Maim). Mech. u. Sifre a. O. Haj G. Neg. a. O.

Einen زعتر رومى وفارسى = ܙܘܦܐ ܪܗܘܡܝܐ kennt DBB 1686 not. aus 2 mss. S. unten. فارسى führt Ben Jehuda sv. aus Avicenna an.

4. מדברית Sifre, MsM, Mech. Hoffm. a. O. מדברי Para u. Neg. (auch Maim, der auch HPara XI 5) Mech. Sifra a. O.[1]

Die nächsten Verwandten des *e*, nach den Kommentatoren *'ēzōb* Arten, sind אזוב and קורנית, mit denen *e* eine stehende Reihe bildet: Švi. 8, 1 T V 68_{22} j. VII 37^{b}_{59} TKil III 78_{1} Maas 3, 9 T I 81_{8} TSabb. XIV 132_{3} b 128ª Ukz 2, 2 T II 687_{17} (RŠ) Pflanzennamen 135. Alle drei wachsen wild im Hofe, werden aber auch angebaut Maas 3, 9 Maim zu Para 11, 7.

---

[1] Ben Jehuda sv. zitiert aus Aßaf: אזוב שבצרים.

Der *e* dient als Speise (איזבין als Arzneimittel Sabb. 14, 3) איכל Para 11, 8 Ukz 2, 2 TII 687_{17} j Švi. VII $37^b{}_{59}$ (T dafür: Futter). Man kneipt oder bröckelt davon (מילל) ab und ißt es TSabb. XIV 132_3 b 128^a; eigentlich ist *e* ein Gewürz, Zusatz zu Speisen Neg. 14, 6 Maim, ist aber auch als Viehfutter verwendbar TŠvi. V 68_{22} TSabb. XIV 132_3. Bei dem fühlbaren Mangel an Heizmaterial, an dem Palästina leidet, wurden die trockenen *e*-Pflanzen ebenso als Heizmaterial verwendet, wie alle Sträucher, Disteln etc. לעצים Švi. 8, 1 T V $68_{22\,\text{ff}}$ j. VII $37^b{}_{59}$ TSabb. XIV 132_3 Para 11_8. Trockene *e*-Bunde[1] gaben reichlich schöne Asche (שאפרן יפה מרובה TPara IV 633 1Z RŠ zu 4, 3) und wurden darum bei der Verbrennung der roten Kuh ebenso wie איזבין (Sifre I 124, 43^a RŠ a. O. Leqaḥ ṭob מרבה היא לה בחבילי אזוב וחבילי אזוב יון כדי להרבית את האפר) gern verwendet, um möglichst viel Reinigungsasche zu erzielen.

Obwohl nun עצים mischnisch Holz, biblisch aber meist Baum bedeutet, so ist im Anschlusse an die Verwendung des *e* als Brennmaterial — auf die schon Otho, Lex. rabb. phil. Genf 1575, p. 248 verweist um die Johannes-Stelle zu erklären — auf folgende Bemerkung Foncks, der von dieser Verwendung in mischnischer Zeit nichts weiß, zu verweisen: ‚Im Lobe der Weisheit Salomos heißt es: Und er wußte zu reden über die Bäume, von der Ceder auf dem Libanon bis zum Ysop, der an der Mauer wächst 1 K. 5, 13: der Libanon-Ceder, als dem mächtigsten und größten Baume wird der Ysop als eines der geringsten Gewächse gegenübergestellt, das wie Unkraut auf alten Mauern überall zu finden ist. Doch wird auch diese ge-

---

[1] חבילי א' TPara IV 633_7. חבילית j Ber VII $11^a{}_{34}$, Sifre I 124, 43, RŠPara 4, 3. TŠvi V 68_{22}, TSabb XIV 132_3, b 128, TUkz II 687_{17}. Da חבילה in den WBB stiefmütterlich behandelt ist, sei es hier belegt: חבילה של גמי TSabb XIV 131_{14}. חבילי זמורות TSabb XIV 131_{25}, Snh 7, 2, T IX 429_{31} j VII $24^b{}_{59}$. Bb 2, 14. חבילה של מישכסין Krauss II 332 ist Cant. r. 3, 5 erleichternde LA für דדא מהיילא דמישכסין Ber r 77_2 mss. u. Ar. — חבילי עצים ״ קנים Neg 12, 5 Mikw 7, 7. חבילי קש׳ עצים TBm VI $383_{28\cdot 29}$, קש׳ עצים׳ זרדים Sabb 18, 2, T XIV 131_{28}. 132_1 b 128^a Sukk 1, 5. חבילי עצים וסיכה של קיצים TErub, XI 153_{12}, חבילה של קיצים TBk II 398_{23}, Ber r. 44_4. חבילי תלתן j Maas V $51^c{}_{69}$ Ter 10, 6, T VIII 30_{24}, Orla 3, 6, Beṣa 3^b, Ar. כמה היא חבילה כ״ה זירין j Ter X $47^b{}_{10}$ (חבילות $_{11}$) j Orla III $63^a{}_{63}$, RḤan Suk 13^a. חבילה׳ לבונה TAz I 461_{31}, j I $39^d{}_{36\cdot 37}$. — Ginzberg in Nöldeke OS 616 zu Sir 6, 29 (37, 17?).

ringe Pflanze noch zu den Hölzern (*hā'ēṣīm*) gerechnet, unter denen man nach sonstigem Gebrauch dieses Wortes nicht einfach jedes gewöhnliche Kraut verstehen kann'. Man wird, glaube ich, nicht finden, daß Fonck mit dieser Auffassung das Bibelwort allzusehr preßt.

III. Halachische Beziehungen und agadische Deutungen.

Die Halacha beschäftigt der *e* mehrfach. Zunächst handelt es sich um Feststellung der zu Sprengwedeln verwendbaren Art (Para 11, 9, Neg. 14, 6. Mech. 11^b, Sifra 70^c, Sifre I 124, 43. 129, 46^a. Suk. 13^a, Ḥull. 62^b), sodann um die spezielle Eignung zum Sprengwedel wegen der Herkunft der zu verwendenden Exemplare aus sonst verbotenen Kategorien (Para 11, 7, T XI 639$_{37}$, 640$_1$ אזוב של אשרה ושל ע"ז ושל עיר הנדחת ושל תרומה טהורה לא יזה ואם הזה כשר) oder der Verwendung zu verbotener Zeit (TPara XII 641$_{12}$ טבל את אזוב בלילה) wegen des zur Sprengung geeigneten Zustandes der Pflanze oder der Bunde, oder wegen Verwendung derselben Stengel zur Besprengung verschiedener Klassen von Unreinheit (Para 11, 8 TNeg. VIII 628$_7$), endlich um die Bedingungen der levitischen Unreinheit der abgeschnittenen Pflanze selbst (T Ukz I 687$_{17}$ Para 11, 8). Weiters wird noch über den Genuß des *e* am Sabbat (TSabb. XIV 132$_3$) und über seine Beziehung zu Zehentpflicht, Priesterhebe und Brachjahr verhandelt (TMr. I 81$_8$ Para 11, 1 Švi. 8, 1 j VII 37^b$_{59}$).

Agadisches. Wenn Salomo über Ceder und *e* sprach, so waren das Versuche zur Begründung des biblischen Gebotes über die rituelle Verwendung beider, so erklärt der fruchtbarste Agadist Palästinas, R. Isak Nappāḥa (Bacher Ag. Pal. II 280 n.). Von R. Jehuda b. Simon, dessen Agada zahlreiche Gleichnisse schmücken, (Bacher III 165) rührt das naturalistisch gefärbte Gleichnis her: Jemand sucht gegen seine Wunde vergeblich Heilung bei Ärzten. Einer aus dem Volke empfiehlt ihm ein Pflaster aus tierischen Exkrementen als unscheinbares, aber wirksames Mittel. So spricht Moses zu Israel: Wollet ihr erlöst werden, so biete ich euch ein unscheinbares, aber wirksames Mittel: nehmet einen Bund *'ezōb*! (Bacher III 216). 'Abba 'Aricha (Rab) der Meister der Schriftgelehrsamkeit in Babylonien, hatte

aus dem Psalmworte: ‚reinige mich mit *e*' herausgehört: David sei zur Strafe seiner Sünde vom Aussatze befallen worden, von dem er durch den *e* gereinigt werden will. (Bacher, Ag. Bab. 9. Snh. 107ᵃ Jalk Machiri Ps. 19. § 59). Ohne Zweifel bildet der Ritus der levitischen Reinigung den Hintergrund des Psalmwortes. Die Sünde verunreinigt, die Seele muß darum durch den *e* wieder geläutert werden (MPs. 51, 2. Buber). Symbolisch wird die Reinigung des Aussätzigen durch Ceder und *e*, das Höchste und Niedrigste, vielfach gedeutet. Der *e* ist der niedrigste unter den Bäumen: wer sich erniedrigt, wird durch ihn erhöht. Wer hoffärtig ist wie die Ceder, wird erniedrigt wie der *e*. In dem synagogalen Gedichte für den Sabbath der Lektion über das Opfer der roten Kuh werden diese Gedanken verarbeitet, sie sind auch den Schriftklärern, Raši, Bechaj usw., auch den Karäern geläufig geblieben.[1]

Samuel Ṣarṣa (14. Jh.) bleibt bei dem agadischen Bilde, begründet aber die reinigende Kraft rationalistisch mit der antiseptischen Wirkung des *e*. (Zu Ibn Ezra Ex. 12, 22 כי יש סגולה באזוב לרחות העפ״ש.) Er deutet übrigens die ganze Zeremonie: Bunde, Blut und Schwelle. Zu Mĕṣōraʿ Anfang wiederholt er: der *e* habe eine antiseptische Wirkung: ומדרך הטבע טוב הוא להסיר כל עיפוש שבא אל האויר ולפיכך הוא טוב לטהרת טמא מת ולטומאת מצורע ובית המנוגע. Philosophische Betrachtungen knüpft Kaleb Afendopulo an den *e* (Addereth Elijjahu f 81ᶜ). Dem Zohar ist der *e* außer seiner reinigenden Kraft auch gegen böse Geister wirksam (II 41ᵃ 80ᵇ I 220ᵃ 1Z.).

IV. Identifikation.

Die ununterbrochene, weit in die Zeit **nach** Zerstörung des Tempels herabreichende Übung des Reinigungsrituals hat die unmittelbare Kenntnis der Pflanze, die dem biblischen *e* entspricht, erhalten. Die talmudische Tradition bietet aus dem dritten Jahrhundert folgende Gleichungen für *e*:

---

[1] נטהר בגבוה שבגבוהים ובנמוך שבנמוכים Pesikta 35ᵃ u. Buber z. St. Pes. r. 60ᵇ. Friedm. z. St. Jelamdenu, Ḥuqqath Grünhut 47ᵃ. — Tanch Meṣ 8 Buber. MAgada Buber II 122. Raši Lev 14, 4. — Baer, Gebetbuch p. 696. — Raši Lev 14, 4. IK 5, 13. Ps. 51, 9. Bechaj Ḥuqqath 216ᶜ. — Addereth Elijja f. 75ᶜ, Gan Eden 126ᵈ. Mibchar III 23ᵃ.

1. איזבא jüd.-pal.-aramäisch, im jer. Talmud. Was darunter verstanden wird, geht aus dem unter Nr. 3 folgenden Zeugnisse des Palästinensers ʿUllā hervor.

2. אברתא jüd.-babyl.-aram. Im Munde des ungewöhnlich gelehrten, bibel- und targumfesten R. Joseph genauer: אברתא כר המ׳.

3. מרוא חיורא. ʿUllā, der aus Palästina stammende babylonische Lehrer erklärt bei Samuel ben Jehuda (Bacher Ag. Bab. 96) den ihm vorgezeigten מרוא חיורא für den biblischen *e*. Es ist darnach auch für איזבא ohne weiters diese Bedeutung anzunehmen.

4. שומשוק: R. Pappi in Babylon, dem R. Jirmijja aus Difti beistimmt und zwar nicht auf Grund einer Tradition, sondern auf Grund der Erwägung, daß die Ähren des biblischen *e*, wie die tannaitische Bestimmung zeigt, zu dreien gehäuft stehen, was für den שומשוק, Majoran zutrifft.

Ich will nunmehr die einzelnen Identifikationen durchnehmen.

אברתא ist das persische اِبار Vull. I 65 (nach Cast)thymus (dies auch Angelus a St. Jos., Gazophylacium p. 409) *origani* species, satureia; thyme, **wild marjoran**. [Muwaffaq 27 hat richtiger اَبَارْ. Nöldeke.]

Danach könnte אברתא dasselbe meinen, wie מרוא חיורא — aber es wird an der einen Stelle diesem gegenüber gestellt. R. Joseph gibt für *e*: אברתא בר המנ, für אזביון: אברתא בר הינג (LA הנג Haj G. Neg. 14, 6 korrupt, korrekter bei Ar.). Die beiden näher umschreibenden Ausdrücke sind unerklärt. Was Kohut darüber sagt (I 20 über המנ und הנג), ist unbrauchbar; auch برهنج genus frumenti, Fleischer in Pflanzennamen a. a. O. führt nicht weiter. Auch وزمص läßt sich mit בר המנ nicht kombinieren.

[Verschieden davon ist nach den Glossographen syr. ܐܨܒܐ = الاسل Papyrus, BA Nr. 104; die Vokalisation ܐܨܒܐ ist von ܐܥܒܐ beeinflußt und wahrscheinlich falsch, trotz PSm. 21 BB, Card., Brun. D BB 21 gibt keine Vokalisation. Das Wort ist aus keinem Texte bekannt; ich vermute, daß es seine Bedeutung Papyrus einer unbegründeten Kombination mit البردى verdankt. — אברתא (Raši אישנ׳א, אישנא wofür man *אישפא īsope vorgeschlagen hat) neben צתרי Az. 29ª Ar. I 20 MsM, (edd. ד׳) Pflanzen-

namen 136. אברתא Sabb. 128a RḤan., RŠ u. RAšer, nur ein ms. איבר'. Jastrow 10 stellt es zu הבראה ,used against indigestion' — was eine bedauerliche Entgleisung ist. Das Wort ist natürlich nicht abrotonum, worauf Salmasius hom. hyl. iatr. XIX verfiel und so Sachs I 127, Wiesner, Scholien zum babyl. Talm. II 209, Levy sv und andere irreleitete. إبرة giroflée sauvage, ابرة الراعى Dozy: géranium, bec de grue gehört auch nicht hieher, sondern zu إبْرَة, aiguille.]

שימשוק Pflanzennamen p. 41, 135 سمسق *Origanum Majorana* L. Majoran, in Ägypten und **Syrien** sampsucum, LA samsucum Plin. 21, 35, in Italien samsuco (Lenz 518), in Ägypten als mardaqūš, bardaqūš kultiviert, Ascherson u. Schweinf. Flore d'Égypte 121, Woenig, Pflanz. d. alt. Ägypt. 227. Sprengel, Diosc. II 513 Fraas 182. ܐܣܐ ist dem Majoran ähnlich ܡܪܙܓܘܫ, σάμψυχον BA BB PSm. 1110. [سَمْسَق = مرزجوش Gawālīqī, Muʿarrab 138, 1.]

מריא חוורא (Haj Neg. 14, 6 מ' חווארא) = ܡܪܘܢ ܚܘܪܐ Pflanzennamen 135. 252 (مرو سفيد Ibn Baiṭār) BB 595_8 1153 PSm. 953 = ܚܘܪܡܨ = eine Art مرو = خزامى.

ܡܪܘܢ العبيثران = الخُزَامى EN 47_{28}, خزامى auch Audo, Cardahi. مرو BA PSm. 220 مرو برّى und D BB 1154 der = BA auch مرو بزر u. مرو ريحان hat. بزر مرو Forsk Anim. 156. — مَرْو [Nöldeke: مَرْو sic, Muwaffaq 254 f. Arabisch مَرْو schon bei Aʿšā in einer Aufzählung duftender Blumen und Kräuter; s. Geyer, Zwei Gedichte von Al-Aʿšā S. 58 v. 9. Der alte Dichter — er starb kurz vor Muhammeds Tode — prunkt hier, wie auch sonst, mit Fremdwörtern. Ibn Doraid, Ištiqāq 76, 18 sagt: الزبْعر ضَرْبٌ من الرَّيْحان يقال له المَرْو wo زبعر[1] schwerlich bloßes Verschreibung aus زعتر ist.] Sha 1859. Dozy nur aus Ibn Bt. II 502. Siehe unten arab. Labiatenn. Nr. 77. Unerklärt Vull. I 101 اشموسا, اسمسا = مرو, nicht σμύρνιον, wie Vull. meint. מריא (Aßaf מרייא salvia Pflanzennamen 252) auch mand. מאריא, Salm. hom. hyl. iatr. c. XIII p. 12 D. Die Bedeutung lactuca, K bei PSm. 2220 beruht auf Verwechslung mit ܡܪܘܢ.[2]

---

[1] زبعر erinnert an ܙܒܥܪ Pflanzennamen p. 181.

[2] Nestle: ,Eusebius sagt, die Schilderung Philos von den Therapeuten gehe auf die Judenchristen Ägyptens und führt als Beweis dafür an,

ܡܪܘ ܣܦܝܕ = مرو سفيد, Vull.: دارمكك, Ibn Bt. داروما. Der weiße Maru ist Eigentum der Sonne (Bundehesh, Windischmann Zoroastr. Stud. 109). Ob man es darum in Babylonien dem ʿUllā zeigte?

Zu خزامى Ibn Bt. I 365 bei P Sm. 2220. Dozy I 368 lavande. Npr. fem.: Jacob, Beduinenleben[2] p. 234. — מרוא, ܡܪܘܐ, مرو in die botanische Nomenklatur gedrungen in *Origanum maru L*; im gr. μάρον und in *Teucrium marum L.* ist dasselbe wieder zu erkennen. Leunis Synopsis § 655, 39, p. 618 n leitet *marum* irrtümlich vom hebr. *mar* bitter ab; richtiger ist seine Angabe, daß es von μάρον stammt, doch stammt wohl auch dies von מריא. Nach der Gleichung ܡܪܘܐ = عبيثران ist marvā *Teucrium Polium L*, Post 664 *bu'eiterân.*

מרוא חיורא ist *Origanum maru L.* Die Tradition erklärt *e* einstimmig für صعتر[1] (Saadja, auch bei Ibn Ezra Ex. 12, 22 ועת״ר), Abulwalid, Maimūnī, David Kimchi. Pinsker Likk. Kadm. 207 אזוב ואזוב زعتر صعتر; Ma'ase Tobijja זאטי״ר 151[a]; zuletzt Saul Hornstein, גבעת שאול 1893; p. 61) und das ist nach Boissier (IV 553, Post 617 *za'tar*) *Origanum maru L.*, für das Schweinfurth زوباع notiert hat (s. oben 6). Dozy I 567 hat dafür (aus Ibn Baiṭâr) رعان الشيوخ I 367 خرنباش pers. aus Ibn Bt. — Vgl. Sprengel, Diosc. II 513. Jew. Enc. XI 75. 78. Lenz 518. Fraas 182.

‚Origanum maru L. In der Tracht dem Majoran ähnlich. Stengel am Grunde mehr oder weniger holzig, aufrecht bis schwach aufsteigend, kurz und abstehend rauhhaarig, mit ziemlich weitabstehenden dünnen Ästen. Blätter gegenständig, fast

daß diese auf den Genuß von Blutigem verzichten, in der Passahzeit nur Wasser trinken καὶ προσόψημα μετ' ἄρτου ἅλες καὶ ὕσσωπον (hist. eccl. 2, 17). Was ist hier unter Ysop gemeint? Man könnte an die bitteren Kräuter des Peßach denken.' Freilich muß man den מרור des Peßach denken, es liegt aber eine Verwechslung von מרוא Ysop und מרור Salat vor.

[1] Gaon. GA Cassel 42[a] aus AZ 29[a] כיאה — צתרי — صعتر. Maim Neg. 14, 6 الصعتر الذى يستعمله الناس فى طعامهم. Ibn Ezra Ex. 12, 22 והוא עשב נכבד במיני מטעמים. Bechaj Ḥuqqath 215[d]: הוא האזוב שאוכלין בעלי בתים סעתר zu סרפד Pinsker Likk. Kadm. p. 211 1Z ist unrichtig. ומתבלין בו קדירה Langkavel 56 σαταρ zu Majoran; λατερ daselbst auch nur daraus verschrieben. Ibn Ezra, der die Identität des *e* auf Tradition beruhen läßt, aber dafür den *e* auf der Mauer, wie es scheint, bezweifelt.

sitzend, eiförmig, stumpf, ganzrandig, ziemlich dick, unterseits erhaben nervig. Blüten klein in anfangs rundlichen bis länglichen Köpfen stehend, die sich später fast zylindrisch verlängern. Die Blütenstände rispenartig angeordnet und oberwärts meist mehr oder weniger geknäuelt. Die Hochblätter an den Blütenständen vierzeilig angeordnet, klein, sich dicht dachziegelartig deckend, spatelig-eiförmig, stumpf, filzig-behaart, etwa so lang als die Kelche. Kelch eiförmig-spatelig, vorn aufgespalten, einlippig, sehr stumpf, ganzrandig oder undeutlich gestutzt. Blumenkrone weiß mit in den Kelch eingeschlossener Röhre. Vier Staubblätter etwas entfernt von einander, oberwärts spreizend mit spreizenden Staubbeuteln. Griffel zweispaltig.'

Dr. Paul Gräbner.

,Die Zeichnung ist nach mehreren syrischen Exemplaren gemacht, stellt also sicher die Pflanze dar, deren Identität mit dem *e* der Bibel Fonck auch für mich überzeugend nachgewiesen hat. Die Blütenfarbe ist weiß, nicht rot. Rote Blüten hat O. maru des Botan. Magazine, dies ist aber das nur auf Kreta vorkommende von Boissier als *O. microphyllum Sieber* aufgeführte Maru creticum des Prosper Alpinus. Nun ist aber gerade diese Pflanze das wahre *O. maru L*, da Linné seine Pflanze nur auf Kreta angibt und deutlich das *O. microphyllum* beschreibt. Halácsy in seiner Flora Graeca nennt sie auch so. Wie nun das *O. maru* Boissier, Fonck, Löw heißen muß, ist nicht so leicht zu sagen. Es ist zwar sehr wahrscheinlich, daß *O. syriacum L*, eine vermutlich nur auf Literatur-Zitaten beruhende Art, hieher gehört, aber es läßt sich das schwer, vielleicht gar nicht nachweisen. Zum Überfluß führt Boissier noch als weiteres unsicheres Synonym *O. vestitum Clarke* auf. Eventuell, d. h. wenn weder der Linnésche noch der Clarkesche Name sicher zu stellen ist, möchte man nach *Majorana cranifolia* Benth den Namen *O. cranifolium* bilden, der bis 1890 in der botanischen Literatur noch nicht vorhanden zu sein scheint. Ich würde Ihnen raten, falls die Sache bis dahin nicht geschlichtet ist, die Pflanze *O. syriacum Sieb* (= *L*?) zu nennen. Die Beschreibung Gräbners entspricht der von Boissier für diese Art, **sein** *O. maru* gegebenen.'

P. Ascherson.

Post hält, ohne von der jüdischen Tradition beeinflußt zu sein, *Origanum maru L* für den biblischen *e*. Er fand die Pflanze von Mai bis Oktober. Standort: Terrace walls and rocks; *common throughout.* Die Varietät *O. sinaicum Boiss* am Sinai, Var. *capitatum* Post: coast of Syria. Post 617. Die Pflanze ist nach Bornmüller (Ein Beitrag z. Kenntn. der Flora von Syrien u. Pal. 1898 p. 73) im Libanon bei Brummana sehr häufig. Eine Hybride davon beschreibt Bornmüller unter dem Namen *O. Barbarae* Bornm.

Fonck p. 109 beruft sich auch auf die Ansicht mancher älteren Rabbiner, die *e* mit Origanum identifizieren und fährt fort: ‚Von den verschiedenen *Origanum*-Arten entspricht allein das *O. maru L* allen Anforderungen der heil. Schrift: es wächst als häufiges Unkraut auf Mauern und felsigen Stellen Palästinas; es eignet sich mit seinen steifen, haarigen Zweigen ganz gut zum Zweck des Besprengens; es kann wegen seines strauchartigen, holzigen unteren Teiles mit Recht zu den Holzgewächsen (ha-'eṣim) gerechnet werden; es hat auch einen 3—4 Fuß hohen, geraden und starken Stengel, der κάλαμος genannt werden kann, und auf dem die Soldaten leicht den Schwamm zum Kreuz hinaufreichen konnten. So entspricht es besser als irgendein anderes Kraut den Anforderungen aller Stellen der heil. Schrift und verdient daher mit Recht als biblischer Hyssop bezeichnet zu werden‘. Fonck erneuert den alten Versuch, die evangelischen Berichte bei Johannes 19, 29 ὑσσώπῳ περιθέντες und Mt. 27, 48. Mc. 15, 36 περιθεὶς καλάμῳ so darzustellen, daß Johannes den Ysop speziell erwähnt, während die anderen Berichte nur ganz allgemein sagen, ‚der Schwamm sei um ein Rohr oder einen rohrartigen Pflanzenstengel gelegt worden, ohne daß sie die Art der Pflanze näher bestimmen‘. Wenn man die Stellen ohne Voreingenommenheit betrachtet, wird man sich Riehm-Baethgen (II 1801) anschließen, die ‚auf derartige Harmonisierung von Einzelheiten der evangelischen Überlieferung verzichten‘. Aus der Überlegenheit seiner botanischen Kenntnisse heraus weist Fonck zwar diese Äußerung zurück, weil nicht, wie Riehm-Baethgen angeben, für den Ysop ‚lauter kleine, ein — sic — Fuß oder etwas darüber hohe Lippenblütenkräuter‘ in Betracht kommen, sondern *O. maru* die Höhe von gut einem Meter erreicht. Fonck p. 107.

Mir scheint der beziehungsreiche Ysop dem Geiste des Johannes-Evangeliums[1] mehr zu entsprechen, als das nüchterne Schilfrohr, doch will ich die Möglichkeit des Ysop nicht bezweifeln, da in der Nähe des Kreuzes Origanum eher zur Hand sein konnte als Schilfrohr. Wenn Fonck, wie schon Salmasius (hom. hyl. iatr. c. XIX), im Dienste der Harmonisierung die Bedeutung von κάλαμος erweitern will, so kann ich ihm hierin nicht folgen. Bochart suchte mit einer geistvollen aber unzulässigen Konjektur den Ysop zu retten und Rosenmüller (Naturgesch. I 111) übersetzt im Sinne der Konjektur geradezu: einen mit Ysop umgebenen Stengel! Syrische Erklärer haben für ܙܘܦܐ der Johannes-Stelle die Bedeutung Schwamm oder Gefäß (Kürbisflasche) postuliert! DBB 682 Audo 10. [Ascherson: Was den Ysop des Johannes-Evangeliums betrifft, so ist mir der κάλαμος, wenn man darunter Arundo donax versteht, annehmbarer. Dieses zu so vielen häuslichen Zwecken benützte Rohr[2] konnte sehr wohl zur Hand sein. Vielleicht gehörte es, wie der Schwamm, zum offiziellen Apparat der Hinrichtungen.]

Foncks botanischer Takt trifft in bezug auf Identifikation des *e* mit der hier als authentisch zu betrachtenden jüdischen Tradition ebenso zusammen, wie in bezug auf den bei rituellen Besprengungen zu verwendenden biblischen *'erez*. Er sagt

---

[1] Nöldeke: Über den Ysop im Johannes-Evangelium haben Sie gewiß die richtige Ahnung. Daß der Verfasser des vierten Evangeliums eine spezielle Tradition über eine solche Einzelheit vor sich gehabt habe, ist so gut wie undenkbar. Er mystisiert hier gewiß. Bei seiner großen Unkenntnis der palästinischen Verhältnisse und seiner Neigung, Orts- und Personennamen zu erfinden, ist gar nicht nötig, daß der Ysopstengel hier praktikabel war.

[2] [Ascherson: Das Rohr hat seine Spuren im europäischen Folklore hinterlassen. Unsere Wenden (Lausitz) erklären die eigentümlichen Eindrücke in dem Blatte des gemeinen Schilfrohrs, *Arundo phragmites L.*, als von den Zähnen Christi herrührend, als dieser vor Schmerz in das Rohr hineinbiß. Eine schwedische Sage schreibt sie allerdings dem Teufel zu. (Wille, Djaevelsbidet i Bladene hos Phragmites communis. Botaniske Notiser 1887, p. 257.) Das Ganze ist übrigens als Beweis dafür, wie scharf das Volk beobachtet, von Interesse. In der botanischen Literatur ist die Sache sonst nicht besprochen.] Der Biß erinnert an Evas Biß, den jüdisches Folklore in den Schrunden des ‚Paradiesapfels', des Ethrogs erkannte.

S. 105 n.: ‚Dies Cedernholz dürfte wohl nicht das Holz der nur auf dem Libanon und den nördlichen Bergen wachsenden eigentlichen Ceder sein, wie die meisten Erklärer annehmen; vielmehr ist wohl eher an eine Wacholderart zu denken z. B. *Juniperus phoenicea L. J. lycia L.*, die auch von Profanschriftstellern als Ceder bezeichnet wird . . .; der strauchartige *J. oxycedrus L* . . kommt weniger in Betracht, da er im südlichen Palästina und in der Wüste nicht wächst.‘ Dies bestätigt folgende authentische Tradition. R. Tarfon, der noch im Tempel am Priesterdienste teilgenommen hatte, zeigt einem Schüler einen Stab, mit dem er selbst drei Aussätzige ‚gereinigt‘ hat. Von diesem Stabe konstatiert nun der Schüler unter anderem, er sei של ברות — also nicht von der Ceder — Sifra 70^c_5. של ברית (l. ברות) j. Sot. II 18^a_{10} של אברית TNeg. VIII 628_{11} אברות RŠ Neg. 14, 1. Danach ist (s. Nöldeke ZDMG 57, 417) ברות als mischnische Form festzuhalten, neben der eine Nebenform אברות vorhanden zu sein scheint. (Zu אבראתא Gaon Hark 23 Cassel 42ª ابهل.)

Von falschen Identifikationen will ich nur auf eine hinweisen. Royle hat 1844 den biblischen *e* von dem vermeintlichen Gleichklange von אזוב und اصف verführt, mit dem Kappernstrauche identifiziert. أَصَف, *el-asaf Capparis spinosa L.*[1] Post 109 (Dozy so aus Burckhardt Syrien 536 ff. unbestimmt), لصف *lasaf* (irrig: ‚pour *el-'asaf*‘), Aschers. u. Schwf Flore d'Égypte 43) mischnisch צלף, נצפה Pflanzennamen p. 264, ist von אזוב himmelweit verschieden und es ist zu bedauern, daß

[1] Aschers. u. Schwf. a. a. O.: Capparis spinosa L. *lassaf*, p. 187 *chafellah* (Pflanzennamen p. 265 شفلّح) *C.* galeata Fres. *lasaf*, *rasaf.* Sha 109. 1642. Capparis: *lassaf*, *lisafe*, *lesâfeh*, *lesafîti* زأك شجرة المسواك Pflanzennamen aus Socotra (Sammlung D. H. Müller). Foureau p. 1. 6. 23: *Capparis Sodada RBr.* (auch *Salvadora persica Garcin*, weil ebenfalls als Zahnstocher verwendet — Aschers. u. Schwf. a. a. O. 103: arâk, râk, die Zweige, die als Zahnstocher dienen: *moswâk* —) arak, irak, siouak. Ausführlich Dozy I 707 unter سِوَاك = أَرَاك, u. anderen nach Cherbonneau: écorce du noyer, avec laquelle les Mauresques et les Juives se frottent les dents et se brunissent les lèvres. Für *C. Sod.* haben Aschers. u. Schwf. a. O. Post 109: tundûb. (Zu سواك, مسواك vgl. Ascherson, Berichte der deutschen botan. Ges. X (1892) 107: *Visnaga!*) Guigues 74 Capparis spinosa L. *chafâh*, 83 Kabar. Pflanzenn. p. 262f. Pflanzenn. bei Raši Nr. 109. Siponte Maas 4, 6. Kaftor wa-Feraḥ 117ª.

dieser grobe Irrtum noch in den Artikel Hyssop der Jew. Enc. Aufnahme gefunden hat.

Aus europäischen Sprachen sind für *Origanum* und seine Verwandten folgende Glossen zu verzeichnen: אוריין (ס' הגלוי 69 REJ I 79), אוריגני Ibn Ezra u. D Kimchi, אורגנים Maim-Übers. Neg. 14, 6. אוריגאנים Maase Tobijja 151^a. קונילא Parchon sv. אזוב κονίλη = ὀρίγανος D I 374 f. cunila Plin 21, 61 ff.; isopo Ar. VI 2^b Sip. Švi 8, 1; irrig in אישנא (so) Raši Sabb. 128^a zu אברתא gesucht. Pflanzennamen bei Raši Nr. 12. isope: ס' הגלוי 69, היזופום M. Tobijja 151^c; sadree Pflanzennamen bei Raši Nr. 123, satureia Ar. III 511^a, V 349^b, VI 2^b, 173^a; salvee Pflanzennamen bei Raši Nr. 124; poulieul Nr. 80.

אֵזֹבְיוֹן (s. oben S. 8) Ms. Maim arab. Berl., bei Urbach aus demselben Ms. אֵיזְבְיוֹן Ms. Bacher bei Urbach אֱזוֹבְיוֹן (mit babylonischer Punktation אֱזוֹבְיוֹן; Surenhus איזוביון aus ed. Ven. und Amst איזביון. Unter dem Einflusse der anderen *e*-Arten trennte sich יון von אזוב ab, so auch Maim Neg. 14, 6 Para 11, 7 Dbg.

a) Haj Gaon zu Neg. 14, 6, zitiert bei Ar. sv., identifiziert merkwürdigerweise auf Grund von Sabb. 109^b איזוביון mit שׂוּמשׂיק,[1] hält es also für *Origanum Majorana L.*, Majoran, dessen Ähren zu dreien (bis fünfen) an der Spitze der Zweige beisammen sitzen. Da auch Diosc. (I 387 σάμψυχον) nur von den medizinischen Eigenschaften des Majorans spricht, so wäre es schon möglich, daß man in Palästina den Majoran wegen seines gewürzhaft kampferartigen Geschmackes nicht als Gewürz verwendete, wie er denn in neuerer Zeit aus der städtischen Küche bei uns fast verschwunden ist.[2] Er wurde, wie die Mischna annimmt, nur als Arzneimittel verwendet und mit 7 schwarzen

---

[1] Plin. 21, 35 samsucum, LA sampsucum, in Ägypten und Syrien so genannt. Sampsucum aus Ägypten Columella 10, 171. Diosc. u. Gal. σάμψυχον. Das zweitbeste nach Diosc. das ägyptische. Athen. XV 677de (681^b, 688^f, 689^c). Oben S. 13.

[2] Ascherson: In Mitteldeutschland wird Majoran noch heute in der Küche verwendet, besonders aber bei der Herstellung von Würsten und wird zu diesem Zwecke in Lübbenau (Spreewald) in großem Maßstabe angebaut. Wittmark hat über Formen des Majorans geschrieben (Bot. V. Brandenburg XXXII [1890], p. XXIV, XXXIII [1891], p. XLIV), aber die Abstammungsfrage nicht berührt. Ich nenne als Heimat Nordafrika, Orient (Flora von Brandenburg), Fischer-Benzon: Nordafrika, aber nach Bonnet ist sie auch dort nur kultiviert und ihre Heimat unsicher.

Daueln gegen Eingeweidewürmer[1] gegeben. Galen XII 6 empfiehlt καλαμίνθη gegen ἀσκαρίδας und ἕλμινθας.[2]

b) Die Tradition läßt uns in Sachen des אזבין im Stiche: sie beruhigt sich bei der Erklärung R. Josefs: אברתא בר הגג, die aber für uns dunkel bleibt. Raši kombiniert הגים ronces (Pflanzennamen bei Raši Nr. 117, REJ 54, 15) mit הגג.

c) Maimuni identifiziert אזבין mit الاسطوخودوس (ed. Urbach, der aus Ms. Bacher die Randnote anführt: وهو نبات احمر له سفا كسفا الشعير وفيه قضبان. *Lavandula stoechas L.* Post 613: spikes oblong, dense . . . bracts purple.) Die besonders wohlriechenden Blüten dieser von den alten Ärzten häufig erwähnten Pflanze, waren ehemals als Flores stoechadis arabicae s. purpureae offizinell. (Endlicher, Medizinal-Pflanzen p. 299). S. unten arabische Labiatennamen Nr. 10.

اسطوخودوس στοιχάδος Sha Nr. 72. Pflanzennamen p. 272.

Nächstverwandt mit dem *e* sind סיאה und קורנית RḤan Sabb 128ª כולן מיני אזוב הן, Maim Ukz 2, 2 انواع الساعتر, sie sollen darum hier besprochen werden.

קורנית, jüd.-pal.-aram.: קורניתא j Švi VII 37ᵇ₆₂, jüd.-bab.-aram.: חאשי, חישי Sabb. 128ª Raši: שדריאה, RŠ שריאה, RAšer שיריאה Pflanzennamen bei Raši Nr. 123.

Nach der talmudischen Identifikation חאשי ist ܚܣܐ = حاشا, eine Thymusart, Thymian, Quendel gemeint. In Palästina häufigste Art: *Thymus serpyllum L*, Feldquendel und vier Varie-

[1] קיקאני Sabb 109ᵇ; Ber 36ª, RḤan Ḥull 67ᵇ und LA DS. — קוקני Sabb 109ᵇ 1 ms; Ḥull. 67ᵇ MsM, Ber 36ª MsM. Merkwürdigerweise hat MsM Sabb 109ᵇ: קירקני, ebenso ed. Sonc. bei DS Ber 36ª: קורקיאני (Hal ged. 545 lZ קוקני vielleicht auch קורקני?) was mit ܩܘܪܩܢܐ identisch ist: DBB 1756 (not 24 ܐܦܐ ܐܬܐ) خراطين PSm 3568. Auch Audo kennt das Wort: ܩܘܪܩܢܐ. ܕܘܕܐ ܕܡܬܝܠܕ ܒܡܥܝܐ ܕܐܢܫܐ ܐܘ ܒܚܝܘܬܐ. Neusyrisch ܩܘܪܩܢܐ *qûrqânâ*, a stomach worm, a tape-worm, Maclean sv. und Stoddard PSm 3761.

RNissim Gaon erklärt zu Sabb 109ᵇ: Würmer die arab. حب القرع heißen. حب القرع ἀσκαρίδες ܫܠܫܘܠܐ (שלשול) Honein bei BB. Auch DBB 439 eine Pflanze ܟܫܘܬܐ (كشوثا) ܟܫܘܬܐ gegen حب القرع والديدان في البطن. Das ist verschrieben für ܟܫܘܬܐ!! Vgl. Dozy I 29: — كشوث افيثمون. Guigues 71: *Cuscuta epithymum Murr afithymoun*, 84 *C. europaea L.* = *Kouchouth*. Epithym de Crète, Kašef er-rumûz bei Sha Nr. 1218 ܟܫܘܬܐ.

[2] Preuß führt für hyssopus gegen lumbrici lati Celsus IV 17 an.

täten. Post 618. Maim. حاشا: hâchâ (Guigues 65. 79 *Thymus vulgaris L.* Dozy sv: thym, serpolet, ache. Forsk. Plant. CXIV u. 107 *Thym. serp.* = saatar سعتر, Guigues 26. 63. 79 نمام nammâm.

Die Syrer ܩܘܪܢܝܬܐ[1] (DBB 1755 PSm. 3567 قرنيّة? ob nur arabisiert: قرنيث Tanchum (Ges. Thesaur. I 5[illegible]7) = καλαμίνθη. ὀρίγανον, γλήχων, فوتنج. Sie dürften eine *Calamintha* meinen. In Palästina häufigste Art: *C. incana S. et Sen.* Post 623.[2]

ܩܘܪܢܝܬܐ kann, wenn es Brock. mit Recht unter קרן gesetzt hat, vom vierkantigen, allerdings für alle Labiaten charakteristischen Stengel benannt sein. Talmudisch von der Minze, vierkantig: Pflanzenn. p. 260. Neusyr. ܩܘܪܢܝܬܐ .Ecke' Maclean 275. Es gehört dann auch ܦܘܕܢܐ *Origanum dictamnus L* (Pflanzennamen p. 355) hieher. DBB 570 δίκταμνος ܦܘܕܢܐ ܩܪܛܝܐ ܩܘܪܢܝܬܐ. (Gabriel ibn Bochtješu: حشيشة تشبه الفوذنج البرّى واحدّ منه Diosc. I 378 . . τινὲς γλήχωνα ἀγρίαν . . πόα ἐστὶ . . ὁμοία . . ἐνεργέστερον δὲ πολλῷ. DBB 571 ܐܝܟ ܦܘܕܢܐ ܕܩܘܪܢܝܬܐ. — Unübersetzt läßt BHebr. δίκταμνος (List of pl. Nr. 66 ed. Gottheil aus Gal. XI 863, 857 ἐκ θώρακος καὶ πνεύμονος . . . ῥᾳδίως ἀναπτύεσθαι ποιεῖ: ܡܦܩܐ ܪܘܩܐ ܡܢ ܚܕܝܐ). Honein (DBB 72 δικταμνίτης), دقطامنون Vull. 886 (PSm. 821. 3751.) und im syrischen Galen. (ZDMG 39, 256. 302).

---

[1] [Nöldeke: Ahrens, Buch der Naturgegenstände 44, 1. 60, 8]. Siehe Pflanzennamen 329; Land Anecd. 4, 102, 3, wo es durch ܐܘܪܝܓܢܘܢ — sic — erklärt wird; an der identischen Stelle Geop. 43, 27 steht nur ܐܘܪܝܓܢܘܢ = Geop. gr. XIII 10, 5: ὀρίγανον und Schwefel gegen Ameisen.

[2] Das Schwanken in der Bestimmung der hieher gehörigen Pflanzen hat seinen Grund in der nahen Verwandtschaft der verschiedenen Gattungen. Auch heute noch sind trotz unserer genauen Methoden chemischer Untersuchung die Produkte dieser Gruppe schwer zu unterscheiden. Flückiger und Hanbury (Pharmacographia[2] [1879] 487) haben behauptet, das Origanumöl des Handels (Spanisch Hopfenöl) stamme nicht von einer *Origanum*-Art, sondern von *Thymus vulgaris.* Dem gegenüber behauptet der in solchen Fragen als Autorität anerkannte Bericht von Schimmel und Komp. (April 1908) p. 97: Gerade das Gegenteil dürfte der Fall sein. Das spanische Thymianöl ist dem Origanumöl in seinem Verhalten und seiner Zusammensetzung zu ähnlich, daß man es hier wahrscheinlich nicht mit dem Destillat einer Thymianart, sondern mit dem einer Origanumart zu tun hat, eine Frage, die leider noch immer nicht endgültig gelöst ist. Vgl. Gildemeister und Hoffmann, Die ätherischen Öle p. 816.

קונילא — origanon Donnolo. Steinschn. p. 133 u. 150. Cunila, synonym: Origanum (Columella), colena (Isidorus Hispalensis), cunilla = satureia (Scribonius Largus), κονίλη Nicander und Diosc. [bei dem Sprengel I 374 die Variante κορνήλιον gibt! Nöldeke.]. Die Frage, wie sich קונילא und κονίλη verhalten, wäre der Untersuchung wert.

סיאה jüd.-pal.- u. babyl.-aram. צתרי j. Švi VII 37b$_{62}$ (צתרי j. Ter. X 47b$_{4.5}$ im Munde babylonischer Lehrer = ܨܬܪܐ, pl.) צתרי Sabb. 128a (Laa צתרי, עתרי, arabisierend צעתרי), צתרי Az. 29a. Maim. فودنج. فوتنج. das wäre nach Forskål: *Mentha Pulegium L* Polei-Minze.

סיאה ist nach צתרי zu bestimmen. Dieses hieß ursprünglich wohl *צעתרי. Das ע hat sich im entlehnten arabischen صعتر erhalten, während es aramäisch nicht mehr nachweisbar ist; die oben angeführte vereinzelte LA צעתרי beweist nichts. Fraenkel, Aram. Fremdw. 143: ‚صعتر ist entlehnt aus ܨܬܪܐ. Einschub eines ʿAin ist auch sonst zu konstatieren‘. [Nöldeke: Ich möchte mich jetzt doch zu Fraenkels Annahme neigen, daß das ʿain erst im Arabischen eingesetzt worden ist. Man zog es zu √صعتر, wovon تصعتر ‚um zu prunken‘ Aghānī 6, 194, 8. Als klassische Form gilt صَعْتَر, aber die عامّة sagte سَعْتَر Ḥamāsa 462, 14. Das Wort kommt noch vor bei einem Dichter des 1. Jahrhunderts d. H. Ibn Qoteiba, Šiʿr 465, 4. Die Form ܨܰܬܪܐ ist jedenfalls ein bloßer Fehler. Die gute Überlieferung hat ܨܳܬܪܐ, woraus ܨܬܪܐ (nach östlicher Aussprache, welche lange Vokale in geschlossener Silbe vielfach kürzt und daher auch gern kurzes *a* durch ܳ bezeichnet) in Wirklichkeit nicht verschieden ist. Macleans ṣùtrâ ist ܨܘܬܪܐ, wie er ja selbst schreibt. ܨܰܬܪܐ hat schwerlich irgend Autorität.] *Satureia* ist, wie Nöldeke erkannt hat, auch aus ܨܬܪܐ entlehnt.[1] Armen. *cotor* Hübschmann 306. Ein Gartengewächs *zassarí* Delitzsch HWB 260? Syr. ܨܬܪܐ, BA Goth. ܨ, Jes. 55, 17 irrig für סרפד (s. auch oben S. 14 n.). BHebr. List ed. Gottheil 3$_6$ ܩܘܡܐ ܨܬܪܐ ܐܝܟ ܡܫܪܝܢ. ܐܘܪܝܓܢܘܢ[2] ὀρμεῖς . . . ὀριγάνου . . συνήπεως. Im Geop für satureia, θύμβρα, θύμος. Honein, der am verläßlichsten

[1] [Ascherson: Diese Ableitung von Satureia scheint mir einleuchtend zu sein. *Zaʿatar* ist ein allgemeiner, für die ganze Verwandtschaft gebrauchter Name.]

[2] [illegible] ܐܘܪܝܓܢܘܢ ܐܝܟ ܡܢ ܐܢܫܝܢ . . . ܨܬܪܐ.

ist, in der Dioscorides-Übersetzung für θύμβρα. Nach Honein: *Thymus*, *Satureia*, *Thymbra*; nach der Verbreitung empfiehlt sich *Saturcia Thymbra L* coast and mountains to subalpine regions (Post 620) und *Thymbra spicata L*: Dry places, coast und coast range to 1000 m. (Post 622).

Zum Syr. noch: PSm. 3450 aus Lex. Adl.: زعتر زوباع ܨܬܪܐ: DBB 1686: ܨܬܪܐ[1] ܪܗܘܡܝܐ زعتر رومى وفارسى. Za'atar fārisī: *Thymus capitatus L* (Post 619). Neusyrisch: ܨܬܪܐ. a fragrant grass (Stoddard), ܨܬܪܐ. *ṣŭtrā* Maclean: *thyme* or savory.

Donnolo (geb. 913) erwähnt alle Arten von *e*, איזוב = איספינון (ispinon = isopinon) rosmarinon und salvia. (Hebr. Text § 4. Steinschneider, Donnolo p. 135 Nr. 13. Nr. 120.) Auch später (§ 19) erwähnt Donnolo noch: *e* und alle seine Arten: איזב יכל מיניו. Auch Origanum kommt bei Donnolo vor (Steinschn. p. 134 Nr. 6). איזב scheint bei ihm ein Gattungsname der Labiaten oder wenigstens Name mehrerer Labiaten zu sein.

V. Arabische Labiatennamen.

Die Familie der Lippenblütler ist in Palästina und Syrien reich genug vertreten. Post verzeichnet 31 Gattungen mit 205 Arten (dazu gibt Bornmüller noch 7) und 82 Varietäten. (Post 611—666. Bornmüller 73—82.)

Arabische Namen für Labiaten, von Botanikern gesammelt und darum in botanischer Beziehung verläßlich gebe ich hier als Anhang. Ich glaube, eine Sammlung der Pflanzennamen, eventuell auch der Tiernamen in diesem Sinne unternommen, würde in mancher Beziehung gute Dienste leisten.

I. Forskål, Flora aegyptiaco-arabica. 1775.
Iª. Forskål, Descriptiones animalium. 1775.
II. Ascherson et Schweinfurth, Illustration de la flore d'Égypte. 1887.
III. Foureau, Essai de catalogue des noms arabes et berbères de quelques plantes, arbustes et arbres algériens et sahariens, Paris 1896.
IV. Post, Flora of Syria, Palestine, and Sinai 1896.

[1] Dozy I 832 صعتر Art خوزى aus Khouzistân. S. oben S. 8.

V. Guigues. Le livre de l'art du traitement de Najm Ad-Dyn Mahmoud 1903.

B: Boissier, Flora orientalis Band IV.

Ich hätte das Verzeichnis nach dem Wunsche Aschersons gern auf die neueste botanische Nomenklatur reduziert und systematisch geordnet, wodurch manche Nummern sich als bloße Synonyma erwiesen hätten, muß aber die Arbeit mangels des nötigen literarischen Hilfsapparates Anderen überlassen. Die Transkription der arabischen Wörter lasse ich so, wie sie in den zitierten Quellen vorliegt. Es soll eben nur ein erster Versuch der systematischen Sammlung arabischer Pflanzennamen gemacht werden.

1. Ajuga chamaepitys Schill (bugle): كمافيطوس V 31. 35. 84 Kamâfytous (Pfln. 257).
2. Ajuga Iva (L) Schreb II 122 miseykah, meske: III 13 chendegoura (Dozy II 487 chamaepitys, ivette).
3. Ballota Damascena Boiss: II 122 IV 654 asaghân; B 772 asagân.
4. Ballota undulata Benth: B 773 raza.
5. Lavandula: IV 613 lawanda?
6. Lavandula coronopifolia Poir: II 120 diktaé, zeyteh, natach; IV 614 dictaé, zeíteh, natash B 542 diktaé, siédé (Dozy I 616 زيتة 1. Limoniastrum guyonianum. 2. Statice monopetala. 3. Muscari racemosum. 4. Adianthum Cap. Veneris.
7. Lavandula dentata et multifida: III 24 halhal (Dozy I 315 خلحل L. stoechas, Maghrib اسطوخدوس).
8. Lavandula multifida: III 24 Kāmoune-ed-djemel. Kerouïet-ed-djemel.
9. Lavandula Spica L: I[a] 147 chozame خزامة (kḫuzâm[1] = Reseda L IV 111) (Dozy I 368 خزامى lavande).
10. Lavandula Stoechas L: IV 613 sha'nîneh; III 20 halhal-el-djebel; V 3. 71. أسطوخودوس I[a] 146 estachudes. 161: Electuarium flor. stoechad. معجون الاسطوخودس (Dozy I 22).
11. 12. Marrubium plicatum = M. Alysson L: I p. LXVIII. 213 فرسيون frasiun. I[a] 146 farasiūn (145 zu Euphrasia). (فراسيون الماء Dozy II 246 lycopus, marrube aquatique,

[1] Khouzâmeh = Reseda pruinosa Del. II 41.

ابيض واسود Marrube.) II 586 مرويه pg. marroyo فراسيون; aus Ibn Bt. in πράσιον marrubio puntoso مروية بنتوش: II 122 frâsiyoûn.

13. Marrubium deserti: III 26 Khiata (Dozy I 417 خياطة Verbena noditlora L).
14. Marrubium vulgare L: V 57. 77 farâsyoûn.
15. Melissa Calamintha L? menthe d'eau auch als Mentha aquatica L.: V 16. 19. 52. 76. 78 ضومران daoumarân, فوتنج نهرى foutanaj nahry (Dozy II 13 ضومران eine Art حبق الماء = الفوذنج النهرى). Das meint τουνάτζ Langkavel 57 zu Melissa; III 28 habbok-el-ārous.
16. Melissa officinalis L: V 52. 72 باذرنجويه badarinjouya (Dozy I 48 باذرنجة pers. باذرنكبويه citronelle, mélisse [Nöldeke: باذرنجويه Muwaffaq 41 unten. ~ das zweimal geschrieben ist, ist auffallend. Daß Muwaffaq hier die arabisierte, nicht die echt persische Form gibt, hat viele Parallelen bei ihm. Sein Buch ist eben nur die Übersetzung oder Bearbeitung eines arabischen und daher bleiben viele arab. Formen.]
17. Melissa perennis: I p. LXVIII. 108 رعلة, raalae, شجرة الغسال sagaret el-ghasâl (Dozy I 535 مرعول الجن ? مرغول ?).
18. Mentha: V 27. 52 فوتنج, نعنع I[a] 146 نعناع 161 conservae menthae; 160 syrupus menthae شراب نعناع; 160 aqua menthae gentilis ما نعنع راس; IV 614 na'nâ' (Dozy II 692 النعنع الترنجى نعناع ذنعنع apiastrum, الحبق — mélisse, الحبق cresson.)
19. Mentha aquatica L: V 14. 94 سيسنبر sysanbar (Dozy I 713 menthe sauvage).
20. Mentha crispa L: V 78 هيرارسماج hyrasmâj (Pflanzenn. 259 ܗܝܪܐܣܡܐ, هيزارما ? (Dozy II 745 هترك, هترما = نمام lies: هيزارما).[1]
21. Mentha gentilis L: I 213 نعنع naenaa; I, LXVIII lmam, nmam, نمامة, نماماة.
22. Mentha Kahirina: I 213 نمامة lmam, nmâme (Dozy II 550 نمام. 724 نمام, نمامة mentha, serpolet, cresson).
23. Mentha piperita L: II 120 lemmâm, nammâm, na'na'.

---

[1] Dozy I 496 aus Mosta'ini: افرياء mentha نعنع. Das ist verschriebenes اقوثا! Pflanzennamen 262.

24. Mentha piperita L et sylvestris L: III 31 nâna, νανά Langkavel 54.
25. Mentha Pulegium L (pouliot): I p. XIII auf Malta: poleg. I[a] 146 فوتنج V 77 foutanaj; II 121 habaq, na'na', fleyhah, fileyhah (Dozy II 282 فُلَيّة فلايه, pouliot, فليو fleiou, fliou); III 20 habboq, V 79 ḥabaq, حَبَق.
26. Mentha rotundifolia L: III 17 fliou.
27. Mentha sativa L: II 120 na'na'; V 26. 89 نَعْنَع na'na'. Ebenso im Sudan, wo sie, wie *rihân, Ocimum basilicum L* neueingeführt ist. Sitzber. d. Ges. naturforsch. Freunde 15. V. 1877 S. A. p. 10.
28. Mentha silvestris L: II 120 habaq, habaqbaq. Pflanzennamen p. 428.
29. Micromeria microphylla Blf (auf Socotra) theijeijeh.
29[a]. Micromeria Sinaica Benth: B 572 silêsilé; IV 621 suleiseleh.
30. Ocimum: I[a] 155 بزر ريحان.
31. Ocimum? Basilic de montagne: V 19. 34. 77 فَلْفَلْمُون falfalamoun, falfalmoun.
32. Ocimum aegyptiacum: I, p. CXV medân مدان.
33. Ocimum basilicum L:[1] I, p. CXIV. LXVIII رَيْحَان rihhân, rihân, haebak; II 120 sa'atar hendy; rîhân. V 34. 93 ryḥân, raïḥân 72; 74 شاهسفرم chahsifaram, بَادَرُوج bâdarouj. (Dozy I 717 شاهسبرم, شاهشفرم Ocimum minimum) (Dozy I 245 حَبَق basilic, albahaca, menthe d'Arabie ou menthe sauvage. حَبَق بستانى menthe, حَبَق تُرُنْجانىّ نَمّام mélisse; Art ريحان. حَبَق العَجَب = حَبّ النّيل. [Nöld. نَمّام Aghānī 8, 184, 23. 25. 12, 61, 8] III 20: mehrere Labiaten heißen habbok حبق. (Zu رَيْحَان Geiger j. Z III 288 zu אזוב. Dozy I 567 ريحان سُليمان u. فارسى basilic giroflé, ريحان الملك Ocimum basilicum ريحان برّى clinopodium, faux basilic).
34. Ocimum gratissimum: I, p. CXIV. 110 حبقبق höbokbok.

[1] Raihân, Basilienkraut. Jacob, Beduinenleben[2] 101. 104. 143. [Nöldeke: ريحان ist bei den alten Dichtern und sonst sehr beliebt. Gewiß nicht jedes beliebige duftende Kraut, aber auch gewiß nicht bloß eine einzige Spezies, sondern Name einer, wohl nicht so sehr nach botanischen als nach populären Gesichtspunkten zusammenhängenden Gruppe. شاهسبرم schon bei A'šā.]

35. Ocimum hadiense: I, p. CXV. 109 medân (= auriculae) مدان.
36. Ocimum pilosum W: V 34. 77 فَرَنْجَمِسك faranjamachik [Nöld. فَرَنْجَمُشك Muwaffaq 185]. (Dozy II 262 مُشك — الحَبَق القرنفلى faux basilic, clinopodium).
37. Ocimum serpyllifolium: I, p. CXIV. 110 عصل, asal.
38. Ocimum tenuiflorum: I, p. CXIV vusab (s. oben S. 6), شجرة الزر schadjarat ezzir = planta charyophyllae.
39. Ocimum vaalae: I, p. CXV. 111: واله vaalae.
40. Ocimum zatarhendi: I, p. CXV. 109. 110 zatar hendi, medân.
41. Origanum aegyptiacum L: V 13. 48. 97 زوفا zoûfa.
42. Origanum dictamnus L: V. 55. 16. 75 صعتر ça'tar; B 547 griechisch: diktamnos, aïrontass; stamatokhorto. (Zu صعتر Dozy I 832, زعتر I 591.)
43. Origanum Majorana L: I, p. LXVIII. CXIV mardakûsch.[1] I[a] 146 مردقوش. II 121 mardaqoûch, bardaqoûch. III 30 merdkouche; V 25 مرزنجوش.. 51 88 مرزنجوش mardanjouch. (بردقوش مُرْدَقوش. Dozy II 580 Sprenger Diosc. II 513); (Dozy I 245 marjolaine aus Ibn Bt.: حبق القنا mit Variante الفنا u. A. für das zweite Wort).
44. Origanum majus; I, p. XXVIII μαζοῦραν. Aqua orig. maj. I[a] 159 ما زعتر, بردقوش).
45. Origanum Maru L: B 553 za'tar = IV 617 (Sprengel Diosc. II 513. Dozy I 367 خَرْنباش pers.) Marum: مرو I[a] 155. 156 بزر مرو bizr maru.
46. Origanum zatarhendi I[a] 148 سعتر.
47. 48. Otostegia microphylla (Desr) Aschs. u. Schwf. II 122 ghassah. (Otostegia Schimperi Bth.); IV 655 ghasseh.
49. Prasium majus: III 13 chougal choukeb, ouzen-el-Kherouf.
50. Rosmarinus officinalis L: I[a] 145 حصالبان الخضر hasalban achdar; II 122 haṣalbân, Kelîl. III 4 aklil, Kelil, azir. IV 634 haṣa-el-bân (Dozy II 480 اكليل الجبل, الجبلى —,

[1] Mäuseohr: Pflanzennamen p. 41 ܐܕܢܝ ܥܘܟܒܪܐ DBB index 226c PSm 2664 f. مرزنجوش Sha 1849 auch Avicenna. Berggren 860. مَرْدَقوش Sha 1848, auch aus Kašef er-rumūz. IAwwâm. bei Meyer III 86. مردقوش برى hat Berggren 871 zu Pulegium neben حشيشة الراعين. سمسق Sha 1056 samsucus, majoran. Langkavel 56: ματζουράνα, μερσικουσίν, μερδουκούς, μερδηκούση, ἐρδικοῦσιν, μερσαυσάν.

zimbri. Libanotis coronaria, اكليل الشعراء, النفساء — Dozy I 19 أزير romarin).

51. Saccocalyx satureoides: III azir-el-ibel.
52. Salvia: IV 625 quoṣ'in (s. Salvia silv. Nr. 64).
53. Salvia aegyptiaca L: II 121 ra'al, chegueret-el-ghazâl; IV 633 ra'al, shajaret-el-ghazâl.
54. Salvia aegyptiaca var pumila (Benth) Aschs. et Schwf.: II 121 ghebeycheh.
55. Salvia argentea L et S. patula: III 25 Kef-ed-djemel, u. melifiya.
56. Salvia bicolor u. S. selma: III 37 dil-es-sbâ, dhil-es-seba, zil-es-sbâ. 14 merimija. (Dozy I 619 زيل castagnettes? I 493 ذيال القط (ذيال Baßsaite) — reseda duriaena).
57. Salvia controversa Ten: IV 633 nu'eimeh, shajaret-el-jemâl.
58. Salvia deserti Dec: IV 634 ghubeish, shehibi. (S. Salvia aeg. Nr. 54.)
59. Salvia lanigera Poir: II 802 na'eymah, chedjeret-el-djemâl (s. ob. S. controversa Nr. 57). I[a] 145 مريمية marjamie; II 121 merjamîyeh, 'areym.
60. Salvia lanigera Poir et S. phlomoides: III 10 bou-choucha, zerket-ed-djemel (Dozy I 5 ابو شوشة salvia).
61. Salvia officinalis L: III 38 souak-en-nebi (Dozy I 707 سواك النبى Inula viscosa).
62. Salvia Palaestina Benth: II 121 Kharnah, IV 630 Kharneh.
63. Salvia sclarea L: IV 631 Kaff-ed-dibb.
64. Salvia silvestris L: III 27 Koussa, Kouça, Koucette.
65. Satureia hortensis L: V 16. 55. 75 صعتر فارسى ça'atar fârsy.
66. Satureia mutica Fisch et Maj.: B 565 marsa (tatarisch).
67. Sideritis cretica Boiss: B 708 malotaxa (gr.).
68. Sideritis perfoliata L: IV 643 taranjân (ترنجبيل citronnelle, mélisse, eigentlich ترنجان Dozy I 146.
69. Sideritis theezans Boiss et Heldr: B 711 tzaï (gr.) (= Thee).
70. Stachys aegyptiaca Pers (= 71 = 73): II 122 roghat? Forsk., roghl? qartam.
71. Stachys affinis Fresen (= 70); IV 649 qertum, B 740 qertoum.
72. Stachys hydrophila Boiss: IV 648 ma'ṣûṣ barri, Kaff-ed-dibb.
73. Stachys orientalis? (= 70): I, p. LXVIII رغت raghat.

74. Teucrium chamaedrys L: V 22. 46. 84 Kamâdryoûs كَمَاذَرِيوس (Dozy; II 487 chamédrys, gamandrée, petit chêne).
75. Teucrium flavum: III 3 aïag.
76. Teucrium leucocladum Boiss: II 122 dja'adeh, IV 664 ja'âdeh (Dozy I 197 جَعْدَة polium. Robinson I 175. 180 die Mönche am Sinai = אזוב. Dozy II 291 فوليون = جعدة verweist auf de Goeje zu Edrîsî 100 n. 2.) [Nöld. جُعْدَة mit ُ aber wohl falsch Muwaffaq 80]. *Gadadt* und *gada* bei Langkavel 59 aus Ibn Awwâm, Ibn Bṭ. und Avicenna.
77. Teucrium marum L: V 25. 52. 88 مرماخور marmàkhour, مَرُو marou. (Dozy II 584 مرماخور u. مرماحوز marum Ibn Bṭ).
78. Teucrium pilosum Aschs. et Schwf.: II 122 dja'adeh.
79. Teucrium polium L: IV 665 bueiterân V 65. 82 ja'ada.
80. Teucrium scordium L: V 3. 62. 82 إسقورديون isqoûrdyoûn.
81. Teucrium Sinaicum Boiss: B 822 djaada; IV 665 ja'adah.
82. Thymus L: IV 618 za'tar (σάταρ Langkavel 56 zu *O. Majorana*.
83. Thymus algeriensis, Th. capitatus, Th. ciliatus: III 15 djertil, hamria, mesoukès, djouchecheu.
84. Thymus Bovei Benth: II 121 sa'atar.
85. Thymus capitatus Lk et Hfmg.: B 560 zatar fârisy. Griech: thumari; IV 619 za'atar farisi.
86. Thymus decussatus Benth: B 559 zaëterân. IV 618 za'terân.
87. Thymus pulegioides Lang: I, p. CXIV دوش dûsch.
88. Thymus serpyllum Fries: V 26. 63. 89 nemmâm نَمَّام I, p. CXIV saatar.
89. Thymus vulgaris L: V 65. 79 hâchâ حاشا [Nöld.: Muwaffaq 90.] Das ist auch χάς Langkavel 54: Mentha piperita L und χάσε 57: Satureja capitata L.
90. Zizyphora capitata L: B 586 zīziforân.

INHALT.



Zeichnung von Frau Dr. Erika Grabner.

Origanum maru des Boissier,

von Ascherson vorläufig als *Origanum syriacum* Sieb. (= L. ?) bezeichnet.



Geyer, Rudolf: Zwei Gedichte von Al-'A'šâ. I. Mâ bukâ'u. 8°. 1905. 4 K 80 h — 4 M. 80 Pf.

Grzegorzewski, Johann v.: Ein türk-tatarischer Dialekt in Galizien. 8°. 1903. 1 K 80 h — 1 M. 80 Pf.

Hirt, H.: Der ikavische Dialekt im Königreiche Serbien. 8°. 1903. 1 K 30 h — 1 M. 30 Pf.

Jagić, V.: Kirchenslavisch-böhmische Glossen saec. XI.—XII. Mit Glossen-Abbildungen im Texte. 4°. 1904. 2 K 80 h — 2 M. 80 Pf.

Jahn, Alfred: Grammatik der Mehrisprache in Südarabien. 8°. 1905. 3 K 80 h — 3 M. 80 Pf.

— Somâlitexte. 8°. 1906. 3 K 15 h — 3 M. 15 Pf.

Jireček, Constantin: Die Romanen in den Städten Dalmatiens während des Mittelalters. Erster Theil. 4°. 1901. 6 K 10 h — 6 M. 10 Pf.

— — Zweiter Theil. 4°. 1903. 4 K 80 h — 4 M. 80 Pf.

— — Dritter Theil (Schluss). 4°. 1904. 4 K 50 h — 4 M. 50 Pf.

Karabacek, Josef von: Zur orientalischen Altertumskunde. I. Sarazenische Wappen. (Mit 8 Abbildungen im Texte.) 8°. 1907. 95 h — 95 Pf.

Kirste, Johann: The Semitic Verbs in Pehlevi. 8°. 1903. 50 h — 50 Pf.

Laufer, Berthold: Aus den Geschichten und Liedern des Milaraspa. 4°. 1902. 3 K 80 h — 3 M. 80 Pf.

Müller, D. H.: Semitica. I. 8°. 1906. 1 K 35 h — 1 M. 35 Pf.

— — II. 8°. 1907. 2 K 35 h — 2 M. 35 Pf.

Musil, Alois: Kuṣejr 'Amra und andere Schlösser östlich von Moab. Topographischer Reisebericht. I. Theil. Mit 2 Plänen und 20 Abbildungen. 8°. 1902. 2 K 60 h — 2 M. 60 Pf.

— — Sieben samaritanische Inschriften aus Damaskus. (Mit 7 Abbildungen im Texte.) 8°. 1904. 50 h — 50 Pf.

— Arabia Petraea. I. Moab. Topographischer Reisebericht. (Mit 1 Tafel und 90 Abbildungen im Texte.) Groß-8°. 1907. 18 K — 15 M. 60 Pf.

— — II. Edom. Topographischer Reisebericht. 1. Teil. (Mit 1 Umgebungskarte von wâdi Mûsa (Petra) und 170 Abbildungen im Texte.) Groß-8°. 1907. 18 K — 15 M. 60 Pf.

— — — 2. Teil. (Mit 1 Übersichtskarte des Dreiecknetzes und 152 Abbildungen im Texte.) Groß-8°. 1908. 15 K — 12 M. 80 Pf.

Reinisch, Leo: Der Dschäbärtidialekt der Somalisprache. 8°. 1904. 2 K 60 h — 2 M. 60 Pf.

Rhodokanakis, Nikolaus: Al-Ḫansâ' und ihre Trauerlieder. Ein literarhistorischer Essay mit textkritischen Exkursen. 8°. 1904. 2 K — 2 M.

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

